

Die Halle vierteljährlich... 2,50 RM. durch die Post... 2,75 RM. einschließlich Zustellungsgebühr.

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

werden die 6 gebaltene... über deren Namen mit 50 Pfg. berechnet und in anderen Nummern...

Nr. 244.

Halle, Freitag, den 28. Mai

1915.

Wieder 9000 Russen bei Brzemyśl gefangen.

25 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

An der Dubissa 3120 Gefangene. — Schwere Niederlage der Franzosen im Priesterwalde.

Wieder ein englischer Panzer von einem deutschen U-Boot vernichtet.

WTB. Konstantinopel, 27. Mai. Wie das Hauptquartier mitteilt, wurde heute morgen an der Dardanellenfront von Sebdl Bahr ein englisches Schlachtschiff vom Typ „Majestic“ durch ein Torpedo, das von einem deutschen Unterseeboot lanciert worden war, zum Sinken gebracht.

Der neue Faktor im Dardanellenkampf.

Was man lange vermutete, aber mit Bestimmtheit nicht wußte, ist die jetzt durch das türkische Hauptquartier bekanntgemachte Tatsache, daß deutsche Unterseeboote in den Kampf um die Dardanellen eingreifen.

Über auch ein weiterer Punkt in der Berechnung unserer Feinde, die Hinzuziehung der italienischen Hilfskräfte zu der Forcierung der Dardanellen ist durch die Unterseeboote in Frage gestellt.

Englische Bestätigung des Untergangs der „Majestic“.

WTB. London, 28. Mai. (Reuters.) Amtlich wird bestätigt, daß die „Majestic“ torpediert worden und gesunken ist.

Englische Trauer. WTB. London, 28. Mai. „Daily Mail“ schreibt: Der „Triumph“ war, obwohl noch kein Dreadnought, doch ein erst-

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Mai. Südöstlicher Kriegsjahrgang. Am den Vormarsch der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen, veränderte der Feind, mit frischen Kräften, die er von anderen Kriegsschauplätzen herangeführt hatte, rechts des San an verschiedenen Stellen zum Angriff überzugehen.

Westlicher Kriegsjahrgang. An der Dubissa nahmen unsere Truppen erneut die Offensive auf. Ein nach beiden Seiten der Straße Wosnesien-Gra-gola gesicherter Angriff war von gutem Erfolge begleitet.

Westlicher Kriegsjahrgang. Von dem im Brennpunkt des feindlichen Durchbruchversuchs nordöstlich der Vozoklohöhe liegenden Armeekorps sind seit dem 9. Mai 14 Offiziere, 1450 Franzosen gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

18 französische Flieger griffen gestern die offene Stadt Ludwigsborn an. Durch Bombenabwürfe wurden mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt.

Über die Heeresleitung.

flüssiges Schiff. Seine Vernichtung bedeutet leider einen wirtschaftlichen Verlust.

Der U-Boot-Krieg.

WTB. London, 27. Mai. „Londons“ melden aus Misford: Der Dampfer „Norwenna“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stennishead torpediert worden.

WTB. London, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der dänische Dampfer „Betty“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden.

Englische U-Bootangst.

WTB. London, 27. Mai. Der liberale Abgeordnete Chiozza Money veröffentlicht in der „Daily Mail“ einen Artikel über die U-Bootangst. Wenn Deutschland die gegenwärtige Forderung fremden Gebietes 12 Monate lang behaupten könne, werde es am Ende dieser Zeit imstande sein, die britische Handelsmarine mit 100 U-Booten anzugreifen.

Englischer Hilfskreuzer in die Luft geflogen.

WTB. London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Hilfskreuzer „Prince of Wales“ ist infolge eines unglücklichen Zufalles bei Eberness in die Luft geflogen.

Der Bierverband offiziell gegründet.

c. B. Rotterdam, 28. Mai. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag mit den Vorkämpfern Frankreichs, Englands und Rußlands eine lange Besprechung hatte.

Italien und Rumänien.

Der Berichterstatter des „Temps“ in Bukarest meldet aus „zukunftiger diplomatischer Quelle“, daß das Vorgehen Italiens „in voller Unabhängigkeit von dem Vorgehen Rumäniens erfolge“.

So die Auskünfte des „Temps“-Berichterstatters aus „zukunftiger diplomatischer“ Quelle in Bukarest. Wie diese Quelle ist, kann man doch nicht erraten.

Serbien und Italien.

T. U. Petersburg, 27. Mai. In einer Unterredung äußerte sich der Minister des Äußeren Selow über die Beziehungen zwischen Italien und Serbien.

Die letzte Aufregung über Italiens Pläne.

c. B. Stockholm, 28. Mai. Die allgemeine Aufregung in Serbien über die italienischen Pläne an der Adria und das nötige Verlangen der serbischen Diplomatie, die bisher noch nicht das Mittel für einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen Serbiens und Italiens gefunden hat, wird in einer Depesche des „Kuffische Staats“ aus Risik bekräftigt. Die öffentliche Aufregung ist Grund der verschiedensten Komplicationen im Nachen und die Ministerkrise dauert fort. Die „Monatze“ schreibt in einer Betrachtung der Lage Serbiens: Wir haben noch eine ganze Reihe Fragen vor uns, frontalische, diplomatische usw. Kann man ihre Lösung einer Regierung überlassen, die neun Monate über unser Gut und Blut verpfändet hat und uns doch keine ernstlichen Garantien für Kompensation verschaffen konnte?

Italienische Truppen auf Rhodos gelandet.

c. B. Lugano, 27. Mai. Wie der Korrespondent des „Luz.“ aus Anzio erzählt, sollen große italienische Truppenmassen auf der Insel Rhodos gelandet worden sein.

Griechenland tritt auf.

c. B. Athen, 27. Mai. Die griechische Regierung tritt angelegentlich die Intervention in Albanien an. Italien, um sich ihre Ansprüche im Nordosten zu sichern. Die Verletzung des Balkanbundes zur griechischen Kammer an die Spitze ist hauptsächlich deshalb erfolgt, um die Zugänglichkeit des nördlichen Epirus zum griechischen Königreiche zum Ausdruck zu bringen, falls Italien auf dieses Gebiet als einem Teile von Albanien Ansprüche erheben sollte.

Keine Beteiligung Bulgariens am neuen Balkanbunde.

T. U. Sofia, 27. Mai. Die heißen Bemühungen von Pachtif, angeblich zur Bekämpfung der italienischen Gefahr auf dem Balkan den Balkanbund wieder ins Leben zu rufen, finden hier verächtliche Ohren. „Narodni Prava“ erklärt, daß das Verbleiben von Pachtif „fortitka“ umsonst die Erneuerung des Balkanbundes prebige. Dieser Bund sollte nach der Meinung des serbischen Ministerpräsidenten eine Drohung gegen die Ansprüche Italiens auf dem Balkan darstellen. Bulgarien wird aber für die letzten Bund seine Soldaten opfern, bevor es nicht volle Befriedigung seiner nationalen Bestrebungen erhalten hat.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Die Kämpfe südlich des Njemen.

Telegramm unseres zum Offizier entlassenen Kriegsberichterstatters.

Zurburg, den 26. Mai. Nach den vernichtenden Niederlagen in Galizien und unserem erfolgreichen Vormarsch in Russland suchten die Russen mit starken Kräften gegen unsere Nordflanke zu drücken. Das führte auf der nördlichen Seite des Njemen zu den heftigen Kämpfen im Duffia-Bezirk bei Samole und Kofienje, bei denen wir in überaus hohen Verlusten und Ausweiden den Russen sehr starke Verluste zufügten, so daß ihre Offensive, die letzten Endes auf die Befreiung Eibaus zielte, nicht vorwärts kam, zumal die an sich erheblichen russischen Kräfte die zunehmende Minderwertigkeit des russischen Soldatenmaterials erkennen ließen, da ganz junge Bataillone, die kaum das Gewehr handhaben konnten, sich in großer Menge unter diesen Truppenanteilen befanden. Auf der südlichen Seite des Njemen machte sich schon seit längerer Zeit eine lebhafte Tätigkeit der Russen bemerkbar, die sich zunächst im verstärkten Artillerieeinsatz zeigte. Die Dets Majamaj, Ludwinow, Kalmaria wurden der Reihe nach unter Aufwendung einiger Millionen gemessen. Da die Besetzung der Orte mit Granaten in sehr regelmäßiger Folge vor sich ging, konnten deutschseits zeitweilig alle Truppen aus den Wäldern entfernt werden, so daß während der Beschießung kaum ein Duzend Mann deutscher Truppen in den Städten blieb; diese blieben nur auf das fürchterliche Zusammengehens. In hilfloser Angst flüchteten die Einwohner, von denen diese dem Bombardement zum Opfer fielen, zu den deutschen Stellungen.

Während dieser einseitigen Artilleriekämpfe, in denen wir uns auf gelegentliche Erwidrerung beschränkten, führten sich härtere russische Truppenmassen in den Wäldern westlich von Komno vor. Es war augenscheinlich das Bestreben der russischen Heeresleitung, nicht so sehr aus militärischen wie aus politischen Gründen, an irgend einer Stelle östpreussischen Boden zu erreichen und etwa über den Neuwaldener Forst über die Grenze zu dringen. Auf unserer Seite hatten an der Memel hinter Schillofen und in der Gegend von Schwidrowitz ungenügenden Truppenzusammenschüßungen stattgefunden. Gekümpft waren größere Kräfte nördlich von Wilkomfisch beieinander worden.

Nachdem die Russen bei Wilken und weiter westlich mehrere Njemenbrücken geschlagen hatten, begann ihr Vormarsch in nordwestlicher Richtung. Kanalleriemassen verzeichneten den Aufmarsch der deutschen Kräfte hinter Wilkomfisch, die den marschierenden Russen allmählich genau in der Nähe fanden. Die Aufklärung der russischen Kavallerie verlagte östlich; sie meldete nur das Vorhandensein von härteren deutschen Kanallerie-Abteilungen.

Am 17. Mai begannen unsere Truppen in der Richtung Grotzhabada, Sontowitz, Sack den Angriff gegen die vordringenden Russen; der Stoß von Zurburg her wurde gleichzeitig mit dem von Sloboda und Timofisch geführt, so daß sich die Russen von zwei, fast drei Seiten angegriffen sahen. Die Truppen, die sich in eiligem Rückzuge von Sontowitz zurückzogen, trafen mit denen bei Grotzhabada und Sack angetroffenen und flankierten Teilen zusammen, so daß eine regellose Fucht einsetzte. Die Njemenbrücken bei Wilki waren nicht mehr zu erreichen; es blieb keine Wahl, die russischen Kräfte mußten sich in das enge Waldreite zwischen der Eisenbahnlinie Wilkomfisch-Komno und dem Njemen zurückziehen. In diese Rückzugstrassen schlugen sich die deutschen Granaten und trugen bald aus Schrammeln, so daß die russischen Verluste außerordentlich blutig waren, wenn auch die Zahl der Gefangenen sich nur auf etwa über 2000 hielt.

Die schließlichen Wälder vor Komno, in denen die schwere Artillerie von Komno den Rückzug deckte, geboten schließlich der deutschen Verfolgung Einhalt, so daß sich ein Teil der zertrümmerten russischen Kräfte wieder nach der Stellung retten konnte.

Die deutsche Kavallerie ging inzwischen längs des Njemen in steten Nähe von Komno bis über Sapiezofski vor. Alle Stellungen, die zu einer Belagerung von Komno

notwendig waren, sind nach dieser kurzen und glänzenden abgeschlossenen Aktion in unsere Hände. Die Russen bereiten sich auch nach dieser Art auf einen etwaigen deutschen Vormarsch vor. Als ich gestern in das Quartier des an dieser Stelle kommandierenden Generals fuhr, einem wunderbaren Schloß, brannten am Horizont meilenweit die Dörfer und ganze Waldstücke, um den deutschen Truppen die Unterfunksmöglichkeiten zu nehmen. Bei dem außerordentlich warmen und trockenen Wetter, das hier jetzt schon seit über 14 Tagen herrscht, fangen die Truppen aber schon längst an zu bimaterialen, so daß die graumalen russischen Maßnahmen nur die eigene schwer leidende Bevölkerung treffen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Die Russen und die polnischen Juden.

Die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Die Jüdische Presse“ veröffentlichen einen dritten „offenen Brief“ des Hebräer Rabbiners Dr. A. Levy an Die American Hebrew Reporter: Nachdem schon in den früheren Veröffentlichungen urkundlich nachgewiesen war, daß die russische Soldateska auf die wehrlosen Juden geht, an diesen Grausamkeiten verübt hat, die an Verliertheit und Missetaten grenzen, daß das russische Reich sich mit dem unsaubrigen Blut zahlloser Juden besetzt und den ganzen Tiefstand seiner Kultur durch die Grausamkeiten plündernder Kosaken und blutdürstiger Soldaten vor den entsetzten Augen der Mitwelt aufgedeckt hat, bringt der dritte Brief eine Fülle neuen Beweismaterials darin, daß die Bestörung jüdischen Lebens und jüdischen Gutes sich eine verheerende Welle durch ganz Polen wälzte. Es heißt darin u. a.: „Ich war vor kurzem in Kiernioka. Man führte mich dort in einen kleinen Garten. Es war der Garten des Dirschabiners. Dreizehn frische Gräber waren dort aufgeworfen niedergemacht und in Löchern verhaftet worden waren; nach dem Eintritten der Deutschen wurden sie exhumiert und in Kiernioka beigelegt, wo ihre Gräber in ihrer fremden Sprache erschütternde Anlagen erheben gegen russisches Barmherzigkeit.“

In Lengyska zogen in einer Nocturnenacht die russischen Soldaten raubend und plündernd über die Straßen der Stadt. Als sie sich dem Hause einer Jarmila Blum näherten, verteilte deren achtzehnjährige Tochter die Tür. Ein Soldat schoß und zerstückte dem jungen Mädchen den Arm, der später abgenommen werden mußte. Ein in demselben Hause wohnender Feldherr Abram Solne eilte zum Arzt, um Hilfe zu holen. Er wurde, obgleich er als Mitglied des russischen Roten Kreuzes die weiße Binde trug, von den Kosaken verhaftet und unter Anklage der Spionage gestellt. In seiner Wohnung wurde indessen viel Geld, Gold, Silber und Kostbarkeiten geraubt. Seine Frau und Kinder, auch die jüngeren Brüder mitsamt, die der Kommandant, des Falte er seine Schuld nur Unterdrückung eines ihm vorgelegten Schriftstückes betonen, und als er sich weigerte, wurde er geprügelt und eingesperrt. Am dritten Tage brachte man ihn, an Händen und Füßen gefesselt, nach Lodz, wo sein vom Ruknoer Stempelkommandanten verhängtes Todesurteil bestätigt und vollstreckt werden sollte. In der Umgebung des Lodzer Ortskommandanten befand sich eine Dame, eine Französin, von der bekannt war, daß sie auf den Offizier großen Einfluß besaß. Die verzweifelte Frau des Verurteilten wandte sich an diese, und mit Bitten und Bestechung einer Summe von tausend Rubeln gelang es ihr, das Herz der Dame zu rühren, und der Feldherr wurde freigelassen.

In Rukno wurden drei Juden, Isak und Abram Domonowicz und der vierzigjährige Witkowsky, vom Landrat verhaftet, weil sie die Deutschen bewirtet hatten. Nach Lodz gebracht, wurden sie zu 50 Knutenstunden verurteilt. Einer der beiden Brüder wurde im Anstich an die Exekution so schwer mit Eisen mitschleppend, daß er am anderen Tage starb. Die beiden anderen erlitten diesen Schicksal am 10. und 11. November. Am 12. Oktober drangen fünf Kosaken in das dortige Beth-Hamidreich ein, wo die Juden zum Gebet versammelt waren, schlugen die Scheiben ein und bedrohten die Juden, die entsetzt durch die Fenster flüchteten. Ein alter sechzigjähriger Lehrer erhielt einen Schießsüß über den Kopf.

Am 11. Oktober kamen die Kosaken in die Wohnung des einige fünfzig Jahre alten Weidlich Strichberg, verwundet ihn mit ihrer Lanze, und der Jude wäre getötet worden, wenn er nicht mit 75 Rubel sein Leben freigekauft hätte.

In Głowno wurden im November alle jüdischen Läden geplündert, die Juden mitschleppend und der Feldherr Abram Rosenberk mit seinen beiden Söhnen verhaftet. Der Rabbiner begab sich mit dem polnischen Ortsgerichtlichen zum Kommandanten, um sich für die Verhafteten zu verwenden. Dieser wies ihn ab mit den Worten: „Wir wissen, was ihr Juden mit den Deutschen tut; ihr geht ihnen entgegen und behandelt sie wie Wölfe.“ Nach einer halben Stunde war der neunundzwanzigjährige als Rosenberk tot, mit seinen Söhnen erschossen ist, weiß man nicht. Am 6. Dezember kam eine Abteilung Uherseffen halbe die in die Keller geflüchteten Juden nebst Frauen und Kindern hervor und stellte sie zum Erschießen in Reih und Glied auf. Mit viel Mühe und Geld gelang es den Juden schließlich das Unheil abzumenden.

In Gombin, wo der Kommandant sich mit den Worten räumte: „Mein Gericht ist nicht gerecht, aber schnell“, wurde Ende November ein junger Mann namens Jelsona in der Stadt erschossen, drei andere, der dreißigjährige Klemperer Holzmann, der zweiundzwanzigjährige Schneiberger Woiadowski und der vierzigjährige Lasträger Weingott, wurden verhaftet, auf dem Rückzug mitschleppend und unterwegs getötet. Ein zweiundzwanzigjähriger Kojmanski wurde festgenommen und weggeführt. Sein Schicksal ist bis zur Stunde unbekannt. Ein junges Mädchen wurde geschändet. In Gombin wurden zwei Juden festgenommen und fortgeschleppt. Was mit ihnen geschehen ist, weiß man nicht. Auf der Straße von Wlad nach Bocanow wurden zwei Juden. Unterwegs begegnete ihnen die Kuffen, sie wurden verhaftet, drei Tage hindurch mitschleppend und schließlich bei Bocanow aufgehängt. Auf dem Wege von Bocanow nach Słoczew wurde ein jüdischer Handelsgehilfe und ein Sohn Sacks aus Bocanow aufgegriffen und getötet. Sechs jüdische Kaufleute aus Sulkow hatten in Dobrylin Jüder gekauft und wollten ihn auf Wagen nach Hause fahren. Sie sind nicht zurückgekehrt, auf dem Friedhof in Lomica liegen sie begraben. Die Russen haben sie unterwegs getötet. In Słoczew wurde der Jude Jelsant auf dem Hofe des Hausbesitzers Kempinski aufgehängt, weil er dem Deutschen Proviant geliefert hatte. Seinem Sohne sollte dasselbe Schicksal bereitet werden, es gelang ihm aber zu entkommen.

In Lodz wurde Abram Simde Kahan an einem Freitag abend aus dem Kreise seiner Frau und zehn Kinder fort-

geschleppt und getötet, der Klemperer Meier Blochmann wird getötet, weil er angeblich das Telegraph beschnitten hatte. Ein britter Jude, Melech Elsenberg, ein harmloser Stubengelehrter, wurde wegen Spionageverdacht eingekerkert, der auf die in seiner Wohnung gefundenen deutschen Zigarren gestiftet wurde. Er wurde zum Tode verurteilt, gefesselt an einen Baum gebunden und mußte dort in bitterster Dezemberkälte nach einem Mantel und warme Kleider vierzehn Stunden lang stehen bleiben, gepöbelt von blutigem Sohn russischer Soldaten. Ein Offizier trat an ihn heran, schaute ihn an die Kehle und bemerzte laut lächelnd: „Die wird den Strick schon aushalten.“ Mit großer Mühe gelang es nach in letzter Stunde einer Lodzer Persönlichkeit, den Unschuldigen vom Tode zu retten.

In Riese legte der Kommandant eines dort eingerückten Kosakenregiments den Juden eine Kontribution von 100 000 Rubeln an, und als zur festgelegten Stunde die geforderte Summe nicht hinterlegt war, bestimmte er für jeden weiteren Tag eine Extratrabe von je 5000 Rubeln. Derselbe Kommandant hielt in der ganzen Umgegend aufzuchtliche Reden gegen die Juden. So forderte er in der Kirche von Jaromir die Anwesenden zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden auf, nach dem Krieg würden sie auch von der Regierung für diese Taten belohnt werden. Nur durch das Eintreten des dortigen polnischen Pfarrers wurde ein Blutergießen verhindert.

In Jersow wurde Mordechai Januschewitsch und Melech Herzenberg aufgehängt, zwei Juden werden verurteilt. In Przejuda drangen die einziehenden Truppen in die Wohnung der Juden ein, schlugen entwei, was sie nicht rauben konnten und schändeten Frauen und Mädchen. Am 20. Okt. kamen die Russen nach Sozajew, neun Tage haben sie gepöbelt und mitschleppend, und kein Jude durfte sich auf der Straße zeigen lassen. In Lomica wurde ein achtundvierzigjähriger junger Mann namens Sack am 11. Oktober auf dem Wege vom Gottesdienst nach seiner Wohnung verhaftet. Später fand man ihn als Leiche außerhalb der Stadt. Die Russen hatten ihm den Scheitel geklopft. In Janow bei Lomica gelangten die Bauern ein Grab, in dem ein Jude beisetzt war und erstickten, die Russen stürzten auf ihrem Rückzug die Juden mitschleppend und beim Tode aufgehängt. Die Leiche ist jetzt auf den Friedhof in Lodz übergeführt worden. Mitte September trafen die Russen den fünfundsiebenzigjährigen Wilczynski aus Sompolno auf einem Rad fahrend. Radfahrer eines Juden ist bei den Russen erzwungener Spionageverstoß. Wilczynski wird festgenommen, mit Säbelstichen erschlagen und in einen Waldgraben geworfen. Auf dem Wege von Piotrkow nach Sompolno wurde der Jude Rabinjewski, Vater von sechs Kindern, lebendig begraben. In Domje war der Jude Witschul eines Tages purlos verhaftet. Nach dem Eintritten der deutschen Truppen kam eine christliche Frau zu den Juden und meldete ihnen, ein Jude sei auf der Straße lebendig begraben worden. Man wurde tatsächlich die Leiche. Die Augen waren ausgehöhlet, die Nasenhöhle aufgelassen, das Hintergehirn ein ehrenvolles Märtyrergab geformt. Der Brief schließt:

Einem Kommentar diesen Tatsachen hinzuzufügen erscheint mir überflüssig. Sie reden ihre eigene Sprache, die keinen Widerspruch duldet. Sie geben eine Ahnung von der fürchterlichen und allgemeinen Katastrophe, die die Juden in Polen getroffen hat und die überall dort noch trifft, wo russische Truppen stehen und ihre schwere Faust in der blutigen Weite der Juden fassen lassen.

Lodz, den 16. Mai 1915.

Hebräer Dr. A. Levy.

Die Kriegslage.

Englische und französische Berichte wissen wieder einmal von großen Erfolgen zu melden, die sie angeblich auf der Front des Westens erzielt haben. Kamentlich die Meldungen des englischen Generalfeldmarschalls French enthalten Angaben, wonach die deutsche Stellung auf einer sehr großen Breiten- ausdehnung vollkommen durchbrochen sein soll. Zum Glück liegen diese englisch-französischen Siege alle nur auf dem Papier. Ein billiges Mittel, um das eigene Land über dem wachsenden Schrecken zu täuschen, denn in Wirklichkeit sind alle feindlichen Angriffe, auch in den letzten Tagen, abgewiesen worden, und die deutschen Truppen haben ihre Stellungen in vollem Umfang behauptet. Wohl ist es dem Gegner bei dem Hin und her wogenden Kampf hier und da gelungen, in die deutschen vorderen Linien einzubringen und sich in ihnen festzusetzen. Er konnte sich seines Erfolges aber immer nur kurze Zeit erfreuen, da er durch glückliche durchgeführte Gegenangriffe sehr bald wieder aus seinen eroberten Linien vertrieben wurde. Die vorübergehenden günstigen Momente haben Engländer und Franzosen in ihren Berichten maßlos übertrieben und als große Siege dargestellt, ohne dabei zu erwähnen, daß sie bald wieder ein Umstürzen der Lage eingetreten ist. Auch am Donnerstag sind alle Angriffe der Franzosen abgewiesen worden, obwohl sie mit sehr starken Kräften auf nur schmaler Front unternehmen wurden. Die Westmächte sind entfernter denn je, die eigentlichen Operationsziele zu erreichen und die deutschen Stellungen zu durchbrechen.

W dem südöstlichen Kriegsschauplatz wird die große Schlacht von Przemyel erfolgreich weitergeführt. Obwohl die Russen einen hartnäckigen Widerstand leisteten und von allen Seiten Verstärkungen heranführten, gelang es ihnen doch nicht, das Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten. Zwischen Jaroslau und Przemyel sind die Russen auf der ganzen Front von dem Defektor des San vertrieben worden. Auch ihre stark angelegten und besetzten brüdenpartigen Stellungen haben sie nicht behaupten können, eine nach der anderen wurde erobert. Wochten die Russen auch aus entferntesten Teilen des Landes militärische Formationen, die ursprünglich nur zum Eisenbahnschutz im fernem Osten gegen wilde Völker-

